KulturStrategie 2030 der Fontanestadt Neuruppin

1. Online-Workshop zum Thema »Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!«

Ergebnisprotokoll

FONTANESTADT NEURUPPIN

Im Auftrag der Fontanestadt Neuruppin

Dienstag, den 1. Juni 2020

Projektleitung: **Dr. Patrick S. Föhl**
Stellv. Projektleitung: **Lara Buschmann**

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops 3

1.1 Hintergründe, Themen und Ziele 3

1.2 Ablauf 4

1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll 6

2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse 7

2.1 Umfrageergebnisse Einstieg 7

2.2 Ergebnisse aus der Arbeit in Kleingruppen 13

2.2.1 Gruppe 1: Dritter Ort 13

2.2.2 Gruppe 2: Angebot/Orte für junge Menschen 14

2.2.3 Gruppe 3: Weitere Ansätze kulturelle Teilhabe 15

2.3 Weitere Themen und Anmerkungen 15

2.4 Umfrageergebnis Abschlussfrage 16

3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung 18

Anlagen 21

Anmeldeliste 1. Workshop 21

Präsentation zur Einführung in den Workshop 22

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops

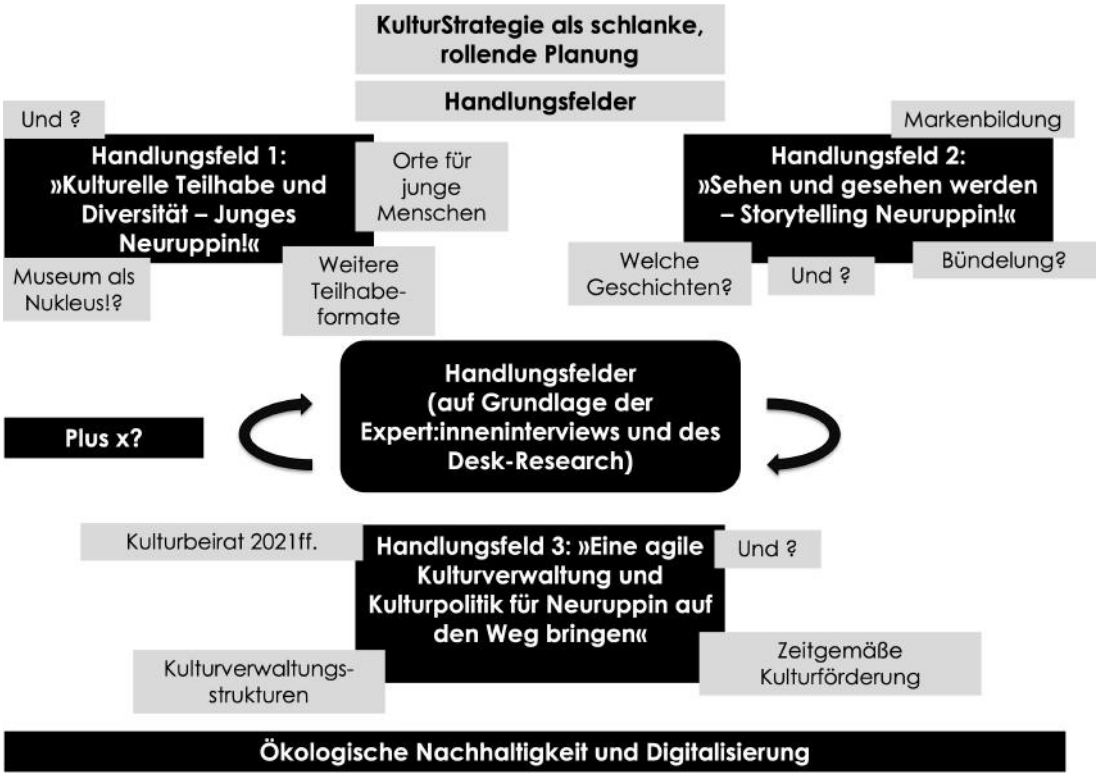
1.1 Hintergründe, Themen und Ziele

Hintergründe und Themen des Online-Workshops

Vom 1. Juni 2021 bis zum 14. Juni 2021 wurden insgesamt vier Online-Workshops im Rahmen der Einwicklung einer KulturStrategie 2030 für die Fontanestadt Neuruppin durchgeführt. Diese Workshop-Sequenz vertiefte, konkretisierte und ergänzte die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Analysen und den leitfadengestützten Experten*inneninterviews.

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen fand eine Umstellung von ursprünglich analog geplanten großformatigen Workshops der partizipativen Phase mit parallelen Arbeitsgruppen auf sequenzielle, kleinformatige Online-Workshops statt. Als Videokonferenz-Plattform wurde das Format Zoom gewählt.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Vorabuntersuchungen und der ausgewerteten Experten*inneninterviews konnten Themenblöcke (schwarze Felder) abgeleitet werden:[1]



Tab. 1: Die Themenblöcke zur weiteren Bearbeitung in den Workshops.

1 S. hierzu https://www.neuruppin.de/kulturstrategie2030, letzter Zugriff: 20. Juni 2021.

Zu den drei Themenblöcken »Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!«, »Sehen und gesehen werden – Storytelling Neuruppin!« und »Eine agile Kulturverwaltung und Kulturpolitik für Neuruppin auf den Weg bringen« wurde jeweils ein Onlineworkshop einberufen. Die Querschnittsthemen Thema »Ökologische Nachhaltigkeit« und »Digitalisierung« wurden in allen Workshops mitgedacht und -angesprochen. Darüber hinaus wurde eine »offene Kulturwerkstatt« angeboten, um etwaige weitere Themen/Bedarfe einzubeziehen und abzuleiten.

Aufbauend auf diese Workshops schließen sich interne Abstimmungsverfahren und ein großer analoger Workshop gegen Ende August in Neuruppin an.

1.2 Ablauf

Anmerkungen zum Ablauf

Der Workshop »Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!« fand am 1. Juni 2021 von 16:30–19:00 statt. Der Workshop begann mit einer Einführung in die Ziele, Grundregeln, Themen und Abläufe.[2] Um den Workshop möglichst abwechslungsreich und zugänglich zu gestalten, wurden verschiedene methodische Ansätze gewählt.

Übersicht des Ablaufs

Zeit	Was?
16:30	Begrüßung durch die Stadt Neuruppin sowie die Moderatoren Lara Buschmann und Dr. Patrick S. Föhl. Kurzes Check-In mit den Teilnehmer*innen mit der Methode »Vorhang auf«
16:35	Einführung seitens des Projektleiters Dr. Patrick S. Föhl (mittels Präsentation): KulturStrategie, Auftrag und Workshop: 1) Wo stehen wir? 2) Ziele des Workshops Organisatorisches: 3) Grundregeln der Kommunikation / Rollen (kurzfassen, Chat-Funktion nutzen, um Zwischenfragen zu stellen etc.) 4) Hinweis auf Teilnehmer*innenliste (keine Vorstellungsrunde) / Protokoll (Stichpunkte und Chatverläufe/Ergebnisse der Befragungen etc.) 5) Einführung Teilhabe, Diversität und Leitfragen 6) Ablauf des Online-Workshop
17:00	Kurze offene Umfrage über das Tool »Mentimeter«: 1) Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie? 2) Was heißt Diversität für Sie? 3) Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?
17:15	Verständnisfragen und Anmerkungen seitens der Teilnehmer*innen sowie Anleitung für die Arbeit in Kleingruppen (in Breakout-Rooms) durch die Moderatorin.
17:30	Arbeit in den Kleingruppen zu folgenden drei Fragen: Gruppe 1 »Dritter Ort«: Wie kann das Museum Neuruppin zum Nucleus für kulturelle Teilhabe und Diversität und somit zum »Dritten Ort« für städtische und gesamtgesellschaftliche Thermen werden? Ggf. auch: welche weiteren Dritten Orte können entstehen bzw. ausgebaut werden?

2 Die Einführung findet sich in Form einer Power-Point-Präsentation im Anhang dieses Protokoll.

Zeit	Was?
	Gruppe 2 »Angebot/Orte für junge Menschen« (Rezeption/Nutzung/zur eigenen Gestaltung): Welche Orte benötigen/brauchen junge Menschen (Jugendliche / Berufsanfänger*innen / Studierende) und welche (kulturellen) Angebote fordern sie bzw. können ihnen gemacht werden? Was wäre passend? Gruppe 3 »Weitere Ansätze kulturelle Teilhabe«: Welche weiteren Ideen und Ansätze im Feld der Teilhabe und Diversität gibt es? Nach 20 Minuten gab es für die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, in eine zweite Gruppe Ihrer Wahl wechseln (die/der Protokollant*in verweilen in der Gruppe).
18:30	Ideen und Handlungsbedarfe erkennen: Vorstellung der zentralen Ergebnisse aus der Gruppenarbeit und Ergänzungen durch die anderen Teilnehmer*innen.
18:45	Persönliche Priorisierung: Kurze Umfrage per Mentimenter: Welches ist Ihre Lieblingsidee des heutigen Tages, die Sie zuerst angehen würden? Und anschließende gemeinsame Betrachtung der Ergebnisse
18:50	Abschluss und Ausblick durch die Stadt Neuruppin und Dank.
19:00	Ende

Tab. 2: Ablauf des 1. Onlineworkshops zum Thema »Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!«.

Ergänzende Materialien zur Nachbereitung:

- https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-alternative-zur-kommerzialisierung-postdigitalen-zeitalter-jugendliche
- https://www.kubi-online.de/artikel/gelingensbedingungen-kultureller-teilhabe
- https://kupoge.de/wp-content/uploads/2020/11/Mandel_Essay-Sich-nu%CC%88tzlich-machen.pdf?fbclid=IwAR3LjYr-veBJyDQwlz2Hoi0dt0jAyUNEV0bMnS6p36ZIMBuh8_PHEaG6eYo
- http://www.miz.org/downloads/dokumente/1027/2020_08_IKTF_Kulturelle_Teilhabe_in_Berlin_2019_Zwischenbericht.pdf
- https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/transkultur-eine-kurze-einfuehrung/broschuere-transkultur_deutsch_cc-lizenz.pdf
- https://www.kubi-online.de/artikel/zur-diskussion-begriffe-diversitaet-inklusion-einem-fokus-verwendung-entwicklung-beider
- https://www.kiwit.org/kultur-oeffnet-welten/positionen/position_7552.html

1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll

Die Ergebnisse des oben dargestellten Ablaufs werden im Folgenden dokumentiert. Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, die jeweiligen Ergebnisse sowie weitere Anmerkungen und Ideen in ein über OneDrive geteiltes Word-Dokument oder in den Chat zu schreiben. Zusätzlich wurden seitens der Stadt sowie der externen Moderation Stichpunkte notiert.

Es werden ausschließlich inhaltliche Anmerkungen aus dem OneDrive-Dokument sowie die sehr wenigen zusätzlichen Anmerkungen aus dem Chat dokumentiert. Hinweise zur Technik o.ä. werden berücksichtigt, aber aufgrund der Übersichtlichkeit hier nicht wiedergegeben.

Die Ergebnisse aus den Umfragen werden hier 1:1 anonymisiert wiedergeben. Am Ende des Protokolls findet sich eine Zusammenfassung und ein Ausblick.

2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse

2.1 Umfrageergebnisse Einstieg

Als Einstieg und Einstimmung der Teilnehmer*innen in die Thematik des Workshops wurden die Anwesenden nach einem kurzen Kennenlernen und der Präsentation des Projektleiters gebeten, über einige Fragen nachzudenken und diese kurz zu beantworten. Dafür wurde das Abstimmungs- und Brainstorming-Tool »Mentimeter« genutzt, welches die Ergebnisse in Echtzeit auf die jeweils gewählte Art und Weise anzeigt und von der Moderatorin über den geteilten Bildschirm präsentiert wurde.

Die drei Fragen lauteten:

1) Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?
2) Was heißt Diversität für Sie?
3) Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?

Die Antworten der ersten zwei Fragen wurden als Wortwolke dokumentiert. Eine Wortwolke stellt die Beiträge umso größer dar, umso öfter sie in gleicher Schreibweise eingegeben werden.[3] Für die dritte Frage wurde ein Format gewählt, in welchem in ganzen Sätzen geantwortet werden konnte.

3 Eine unterschiedliche Schreibweise desselben Aspekts führt jedoch dazu, dass diese Beiträge nicht zusammengefasst und das Wort somit größer dargestellt wird.

Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?

Die Teilnehmer*innen wurden als erstes gefragt, was »kulturelle Teilhabe« für sie heißt. Nachfolgende Begriffe wurden genannt und in der Wortwolke visualisiert:

Abb.2: Wortwolke Mentimeter-Umfrage »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«

In der nachfolgenden Tabelle sind alle eingegebenen Inhalte aus der Wortwolke in alphabetischer Reihenfolge und redigiert aufgelistet.

Umfrageergebnisse zur Frage: »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«			
AKTIV mitgestalten	Erreichbarkeit	Jeder Bürger jeglichen Alters unabhängig von Herkunft Finanzsituation kann Kultur nutzen	Öffnung
AKTIV mitorganisieren	Familienangebote	jeder jede kann teilhaben	Öffnung, Öffnung, Öffnung
AKTIV mitwirken	Fantasie	Kreativität	Partizipation
Angebote für alle	freier Raum	Lust auf Kulturveranstaltung	Perspektivenwechsel
Augenhöhe	Freiheit	Lust und Freude	Respekt
Auswahlmöglichkeiten	Freiheit	Menschen sehen Menschen ernst nehmen Menschen einbeziehen Menschen kennen	selbst gestalten
barrierearmer Zugang	Freiraum	mich dazugehörig fühlen	Selbstverwirklichung
Barrierearmut	Freizeitvergnügen	Neues Kennenlernen	Spaß
Beteiligung aller Kulturferne ansprechen nicht Interessierter aktiv auf Menschen zugehe	Freude	niederschwellige Angebote	Teilnehmen

Umfrageergebnisse zur Frage: »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«			
Bildungs-Chance	geistige Erfüllung	Mitmachen	unbehinderte Möglichkeit
Bottom-up	gerne raus gehen	Mitmachen Zuhören Gesellschaftliche Themen Öffnung Empowerment	Verschiedenheiten
Die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Gruppen einer	Gleichberechtigte	Mitwirken Mitgestalten Sich einbringen	Vielfalt
Die Möglichkeit kulturelle Angebote wahrzunehmen	Gleichberechtigte Möglichkeiten für alle an Kultur interessierten Menschen	niedrigschwellige Teilnahme	Vielfalt Diversität
Diversität ermöglichen	Gleichgesinnte suchen	Offenheit	Zugang
Dritte Orte	Ideen für mein Umfeld haben	Öffnung	Zugänglichkeit
Engagement	ins Gespräch kommen		

Tab. 3: Umfrageergebnisse »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«
(in alphabetischer Reihenfolge)

Was heißt Diversität für Sie?

Die Teilnehmer*innen wurden als zweites gefragt, was »Diversität« für sie heißt. Nachfolgende Begriffe wurden genannt und in der Wortwolke visualisiert:

Abb. 2: Wortwolke Mentimeter-Umfrage »Was heißt Diversität für Sie?«

In der nachfolgenden Tabelle sind alle eingegebenen Inhalte aus der Wortwolke in alphabetischer Reihenfolge und redigiert aufgelistet.

Umfrageergebnisse zur Frage: »Was heißt Diversität für Sie?«			
Achtsamkeit	Ergänzung innerhalb der Unterschiedlichkeit	Kampf	Soziales ist Ernährung
Akzeptanz	Farbe	kennenlernen	Teilen
Akzeptanz	Freude	Kommunikation	Toleranz
Akzeptanz	Freude an der Vielfalt	Kultur	Toleranz bunt
akzeptierte Unterschiede	gegenseitige	Kultur für alle 2021	Unterschiede Gleichberechtigung
alle können mitmachen	Gegenteil von Homogenität	Kultur ist Ernährung	Veränderung
Alle mitnehmen	gehört werden	Liebe	Verschiedenartigkeit
Alle zusammen	Gemeinsamkeiten betonen	Mehrsprachigkeit	Verschiedenartigkeit
Alles zusammen	Gemeinsamkeiten suchen	meine Interessen teilen	verschiedene
Alter	Gender	meiner Empfindung sicher	Verschiedenheit
Anerkennung	Geschlecht	Moderne Gesellschaft	Verschiedenheit zulassen
Anerkennung	gesehen werden	Nachbarschaft	Vielfalt
Anerkennung	Gewinn	natürliche Entwicklung	Vielfalt
Anerkennung	Gleichberechtigung	Neues	Vielfalt
auf Augenhöhe begegnen	Gleichberechtigung	Neues entdecken	Vielfalt
Austausch	Gleichwürdigkeit	niemand wird ausgeschlossen	Vielfalt
Austausch	Horizonterweiterung	Offenheit	Vielfalt
Bedürfnisse	Individualität	Perspektivwechsel	Vielfalt
Bereicherung	Inklusion	Reichhaltigkeit	Vielfalt
bunt	Inklusion, Inklusion	Religion	Vielfalt
Bunt	Integration	Respekt	Vielfalt
BUNT	Integration	Respekt	Vorurteilsfrei Zugewandtheit
Chancen	Integration, Integration	Respekt	Weiterentwicklung
Erfahrungen	Interkulturalität	Respekt	Wert
Erfahrungsgewinn	Jede/r ist einzigartig	Respekt	Wertschätzung
		Respekt	

Tab. 4: Umfrageergebnisse »Was heißt Diversität für Sie?« (in alphabetischer Reihenfolge)

Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?

Die Teilnehmer*innen wurden als drittes gefragt, was ihre »Idealvorstellung von kultureller Teilhabe« ist. Nachfolgende Begriffe wurden genannt und in der Wortwolke visualisiert:

Abb. 3: Umfrageergebnisse »Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?«

In der nachfolgenden Tabelle sind alle eingegebenen Inhalte in der ursprünglichen Reihenfolge und redigiert aufgelistet.

Umfrageergebnisse zur Frage: »Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?«	
einfache ZUGÄNGLICHKEIT	Publikmachen von Einbringungsmöglichkeiten
jeder kann teilhaben	Die Begegnung auf Augenhöhe und die bedingungslose Akzeptanz der/des Anderen, Gewinn durch Vielfalt, Erlebnisse für alle schaffen, Kreativität wecken, Selbstwirksamkeit fördern, einfach nur Spaß und tiefe Freude, Teilen der eigenen Innenwelt

Umfrageergebnisse zur Frage: »Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?«	
Museum Neuruppin als offener, diverser Ort = der 3. Ort Neuruppins. Im Netzwerk mit den vielen anderen Einrichtungen / Projekten der Stadt.	Dass es bereits in Kindergarten und Schule vorbereitet und geübt wird. jeder lustvoll in Ausstellungen, Konzerte und kulturelle Veranstaltungen geht ohne Scheu. Jeder behält sein Leben lang die Lust, Dinge zu gestalten, zu singen, ohne Hemmung. Jip
partizipative Projekte mit der Stadtgesellschaft	Kulturelle Teilhabe als Voraussetzung für eine lebenswerte Gesellschaft in Zeiten des Wandels.
Jeder/Jede wird selbst aktiv, lässt sich auf Neues ein, bringt Erfahrungen mit.	Vielfalt und Austausch für ein lebendiges kulturelles Leben.
jeder darf Kultur erleben und mitgestalten - mit Respekt und Toleranz den anderen gegenüber	Abfragen von Interessen, was wollen Nutzer/Besucher? Die kulturelle Einrichtung geht auf die Menschen zu. Vielfältiges Angebot, das ganz unterschiedliche Interessengruppen bedient.
Mitspracherecht der Jugend (MIT der Jugend)	alles ist möglich
Vielfalt öffnet Möglichkeiten für alle.	und darf erstmal gedacht werden
Respekt und Liebe dominieren in deiner Nachbarschaft, wo gemeinsam gekocht, getanzt und HipHop Hits aufgenommen werden.	bevor die Schere der Machbarkeit oder Wertung kommt, jeder darf sich daran beteiligen
Gleichberechtigte, barrierefreie und niedrigschwellige Möglichkeit, den eigenen kulturellen Vorlieben und Interessen nachkommen zu können.	als Staats-Ziel im GG - ein Recht für alle, kostenlose Theater und Opernhäuser,
Kultur niedrigschwellig	Grundsätzlicher Zugang zu Kunst und Kulturangeboten ohne komplizierte Antragsverfahren.
Kultur für alle	Museum als Dritter Ort. Mit allen genannten Ideen.
Barrierearmer Zugang von jedem*r zu Kunst und Kultur. Offenheit und humaner Umgang miteinander für kulturelle Erfahrungen.	Kooperation / Netzwerk der Jugendkultureinrichtungen stärken.
Zugänglichkeit auf allen Ebenen. Sich wohl und willkommen fühlen. Anerkennung von Differenz, aber Suche nach dem Gemeinsamen.	Kultur muss so wichtig wie Feuerwehr sein. Die Zivilgesellschaft muss gestärkt werden.
uneingeschränkte Möglichkeiten zur Mitwirkung / sich einbringen zu können / gehört und gesehen werden / Ideen äußern zu können / ein uneingeschränktes Miteinander, in dem jeder gleichwertig ist.	

Tab. 5: Umfrageergebnisse »Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?« (in alphabetischer Reihenfolge)

2.2 Ergebnisse aus der Arbeit in Kleingruppen

Gruppenarbeit in den Breakout-Sessions

Nach dem Einstieg ins Thema durch die Präsentation von Dr. Patrick S. Föhl und die Beantwortung der drei Fragen: »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«, »Was heißt Diversität für Sie?« und »Was ist Ihre Idealvorstellung von kultureller Teilhabe?« und die gemeinsame Betrachtung und Diskussion der Ergebnisse, wurden die Teilnehmer*innen eingeladen, in kleinen Gruppen weiterführende Fragen zum Themenkomplex des Workshops zu diskutieren und Ideen und Vorschläge zu erarbeiten.

Hierzu wurden die drei Fragestellungen zunächst durch die Moderatoren vorgestellt (s. unten) und anschließend durften die Teilnehmer*innen sich selbst einer Fragestellung und somit einem digitalen Raum (sog. Breakout-Session) zuordnen.

Sie wurden gebeten, sich zunächst nochmals gegenseitig vorzustellen und sodann eine/n Moderator*in zu bestimmen, welche/r die Ergebnisse in einem geteilten OneDrive-Worddokument mitschreiben würde.

Die Gruppen hatten rund 50 Minuten Zeit für ihre Arbeit in kleiner Runde. Die Teilnehmer*innen hatten zudem die Möglichkeit, die Gruppe nach rund 25 Minuten zu wechseln, um an zwei Themen mitzuwirken.

Danach trafen sich alle Teilnehmer*innen wieder im Plenum und die wichtigsten Ergebnisse wurden vorgestellt und nach Bedarf diskutiert und ergänzt.

2.2.1 Gruppe 1: Dritter Ort

FRAGE: Wie kann das Museum Neuruppin zum Nucleus für kulturelle Teilhabe und Diversität und somit zum »Dritten Ort« für städtische und gesamtgesellschaftliche Thermen werden? Ggf. auch: welche weiteren Dritten Orte können entstehen bzw. ausgebaut werden?
Hinweis: Projekt „Stadtgefährten" war bereits im Sinne kultureller Bildung im Museum Thema
Museum ist aufgeschlossen, Ausstellungsplanung reagiert auf unterschiedliche Themen
Museum als Ort der Diskussion, unterschiedliches Publikum ansprechen (Umwelt, soziale Fragen); Wunsch nach mehr Sichtbarkeit
Museum ist nicht erkennbar als Lernort z.B. für Schulen
Öffnungszeit für Berufstätige
Gartennutzung mit sozialen Projekten
offener Ort mit Kaffee
Vorträge / Gesprächsrunden
inhaltliche Verknüpfung mit dem Tempelgarten stärken / gute Kooperation bereits vorhanden
Kinoprogramm
Anlaufpunkt für Themen / Objekte besprechen
Soziale Medien nutzen / Kommunikation Zielgruppengerecht
Netzwerkführung für städtische Partner (z.B. Galerie am Bollwerk, Ruppiner Stammtisch)
Schulen stärker einbinden
Garten für Tafelausstellung nutzen (Treppenaufgang / Serpentinen)
kleines Kaffeemobil vorbeischicken
Picknick im Museumsgarten
mit Kindern / Jugendlichen Kunstprojekte durchführen
Vereine (Museumsverein, Stammtisch Ruppiner Geschichte)

FRAGE: Wie kann das Museum Neuruppin zum Nucleus für kulturelle Teilhabe und Diversität und somit zum »Dritten Ort« für städtische und gesamtgesellschaftliche Thermen werden? Ggf. auch: welche weiteren Dritten Orte können entstehen bzw. ausgebaut werden?
Bilderbogen = Graphic Novel als Anziehungspunkt
Orte baulich anheimelnd gestalten / moderieren / begleiten
Weitere Punkte:
Sender freies Ruppin als Bürgerradio - im Museum, Themen vor Ort besprechen
Auch an andere potenzielle Dritte Orte denken: Z.B. Altes Gymnasium, JFZ u.a.
Insb. alle kommunalen Einrichtungen als Dritte Orte denken
Was ist mit der Hochschule?

Tab. 7: Arbeitsergebnisse der Gruppe 1 »Dritter Ort«

2.2.2 Gruppe 2: Angebot/Orte für junge Menschen

FRAGE: Welche Orte benötigen/brauchen junge Menschen (Jugendliche / Berufsanfänger*innen / Studierende) und welche (kulturellen) Angebote fordern sie bzw. können ihnen gemacht werden? Was wäre passend?
Welche Orte? Welche Angebote? Die Sicht der Jugend.
Es gibt viele Orte, aber es ist nicht sichtbar. Wegweiser von A-Z nicht ausreichend. Kanäle der Jüngeren nutzen.
Man selbst sein. Ohne Leistungsdruck. Graffiti-Workshop Pfarrkirche Bushaltestelle guter Schritt, Ansprechpartner ja
Anbindung der Dörfer (Mobilität).
Raum um selbstwirksam zu werden. Räume selbst gestalten. Mitmachmöglichkeiten. Jugend will mitentscheiden über Angebote. Was wollt ihr? Was braucht ihr?
Offene Angebote. Angebote publik machen.
Kommunikationskanäle:
Tik Tok, Instagram, Snapchat, Gleichaltrige werben für Angebote in der Schule, Mund zu Mund-Propaganda
Dorfgemeinschaftshäuser nutzen; Altersdiskriminierung der Jungen? Vorurteil: Jugend macht nur alles dreckig.
Raummiete finanziell nicht möglich.
Lösungen für finanziell schlechter gestellte.
JKS-Angebote kann über Förderverein mitfinanziert werden. Dies wird aber nicht genutzt. Es sollte nicht über die Eltern gehen. Weg über Fürsprecher wie Lehrer ebnen.
Aus WK I-III kommen wenig Kinder zur JKS. Warum? Zu elitäres Image. Ziel der JKS ist jedoch Kunst für alle anzubieten. Weg kein Problem.
Kinder und Jugendliche der JKS mit einbeziehen. Dies findet bereits statt, wird aber wohl noch nicht richtig kommuniziert.
Andererseits auch Wartelisten an JKS (vor allem Tanzbereich).
Engagement des jeweiligen Dozenten entscheidend. Beispiel Dozent fährt Schülerin nach Hause.
JKS möchte digitale Medien nutzen, aber es gibt zu viele formelle und technische Hürden.
Angebote nach der Ganztagsschule schwierig. Zeitfaktor der Kinder
Kooperationen:
Kulturagenten Berliner Senat um Schulen besser einzubinden. Kostenlose Angebote.
Kitakooperationen.
Schule als Lebensort und dort Angebote schaffen.
Kreisschülerrat im LK OPR verkümmert. Jugendkulturrat mit 1 bis 2 Vertretern der Schulen als Vernetzung mit Kulturbeirat. Oder besser die bestehenden Strukturen nutzen. Einladung an die Jugendlichen im Kulturbeirat und im Jugendbeirat mitzumachen. Offen für jeden, der mitmachen will. Satzung des Kulturbeirates anpassen. Einfache Strukturen schaffen. Stimmrecht für Jugendliche wichtig!!!

FRAGE: Welche Orte benötigen/brauchen junge Menschen (Jugendliche / Berufsanfänger*innen / Studierende) und welche (kulturellen) Angebote fordern sie bzw. können ihnen gemacht werden? Was wäre passend?
Erstellen eines Jugendkulturrats, wo die Jugend stimmberechtigt ist.
Kulturstammtisch tagt auch regelmäßig.
Kommunikation der Partizipationsmöglichkeiten!!!
Kooperation zwischen Freizeiteinrichtungen: Wissen was passiert wann und wo!
Junge Menschen brauchen »zweckfreie« Angebote zum Aufenthalt.
Jugendfreizeiteinrichtungen sind nicht bekannt genug.
Alle Jugendeinrichtungen sollten sich vernetzen/abstimmen.
Kooperation großes Stichwort. Z.B. Vernetzungstreffen.
Problem: Bildung/Kultur und Freizeitschiene ist strukturell zu sehr getrennt.
Kooperation mit Hochschule.

Tab. 8: Arbeitsergebnisse der Gruppe 2 » Angebot/Orte für junge Menschen «

2.2.3 Gruppe 3: Weitere Ansätze kulturelle Teilhabe

FRAGE: Welche weiteren Ideen und Ansätze im Feld der Teilhabe und Diversität gibt es?
Dieser Fragestellung folgten zu Beginn nur zwei Teilnehmer*innen, sodass sich die Gruppe auflöste und die beiden Personen in andere Gruppen wechselten.

Tab. 9: Arbeitsergebnisse der Gruppe 3 » Weitere Ansätze kulturelle Teilhabe «

2.3 Weitere Themen und Anmerkungen

In dem mit allen Teilnehmer*innen geteilten OneDrive-Worddokument gab es ein Kapitel mit dem Titel »Themenparkplatz / Open Space«. Die Teilnehmer*innen wurden eingeladen, den Projektleitern dort weitere Ideen und Informationen mitzuteilen, Fragen zu stellen und Anmerken einzubringen, die im Rahmen des Workshops keinen Platz mehr hatten. Es wurde auch darum gebeten, ggfs. Namen/Kontakt dazuzuschreiben, damit wir uns bei Rückfragen an die entsprechende Person wenden könnten.

Es wurden folgende weitere Themen und Anmerkungen niedergeschrieben:

Themenparkplatz / Open Space
Diversitätskriterien einführen
Mehr diverse Projekte
Teilhabe ist wichtiger als das ganze »Marketing-Gerede« in Neuruppin

Tab. 10: Weitere Themen und Anmerkungen

2.4 Umfrageergebnis Abschlussfrage

Zum Abschluss des Workshops wurden die Teilnehmer*innen nochmals gebeten, auf die Workshop-Ergebnisse zurückzublicken. Dafür wurden sie gebeten die Frage zu beantworten, welches ihre »Lieblingsidee des heutigen Tages, die Sie zuerst angehen würden« ist. Nachfolgende Begriffe/Themen wurden genannt und visualisiert:

Welches ist Ihre Lieblingsidee des heutigen Tages, die Sie zuerst angehen würden?:

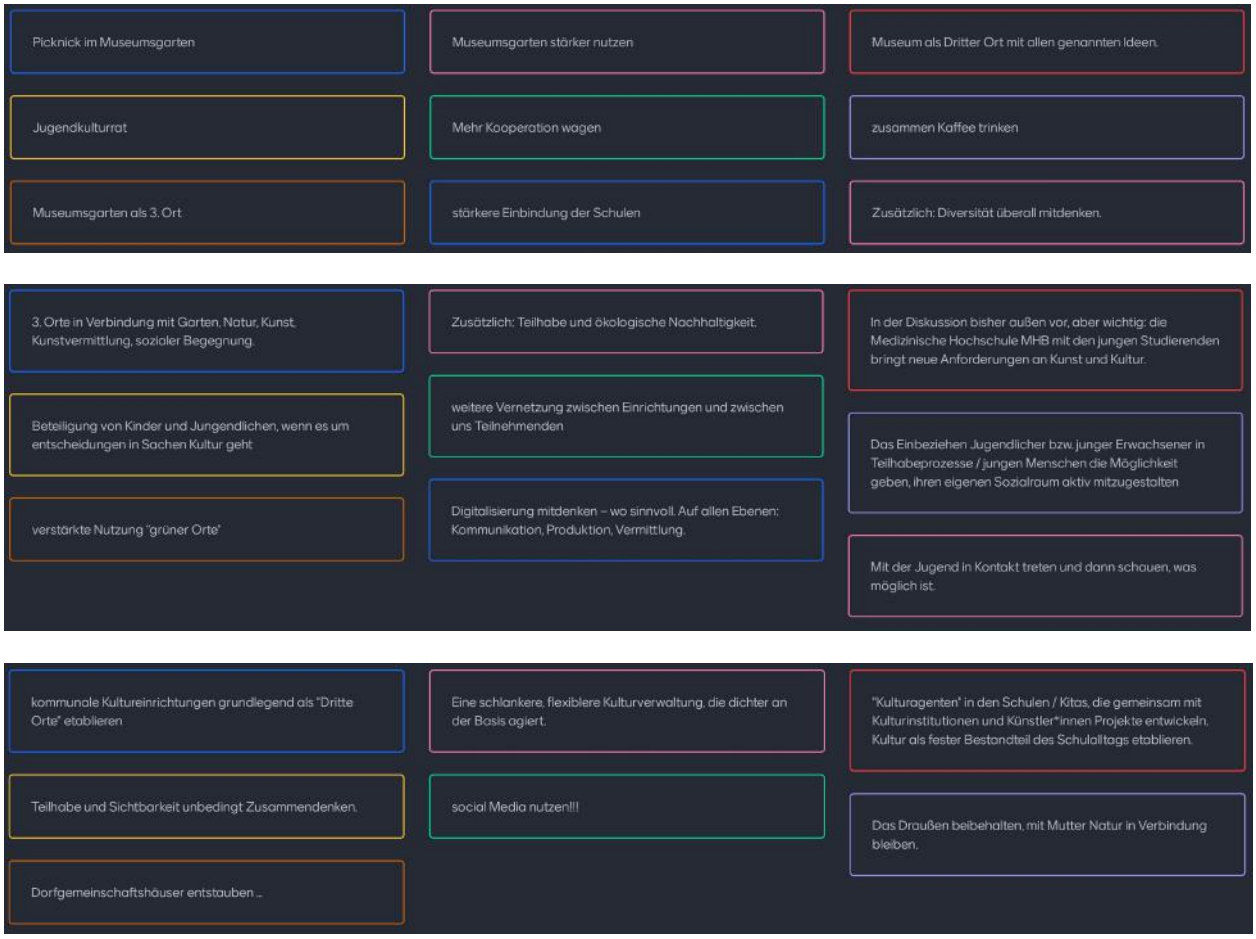


Abb. 4: Umfrageergebnisse »Welches ist Ihre Lieblingsidee des heutigen Tages, die Sie zuerst angehen würden?«

In der nachfolgenden Tabelle sind alle eingegebenen Inhalte in der ursprünglichen Reihenfolge und redigiert aufgelistet.

Umfrageergebnisse zur Frage: »Welches ist Ihre Lieblingsidee des heutigen Tages, die Sie zuerst angehen würden?«	
Picknick im Museumsgarten	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, wenn es um Entscheidungen in Sachen Kultur geht
Museumsgarten stärker nutzen	weitere Vernetzung zwischen Einrichtungen und zwischen uns Teilnehmenden
Museum als Dritter Ort mit allen genannten Ideen.	Das Einbeziehen Jugendlicher bzw. junger Erwachsener in Teilhabeprozesse / jungen Menschen die Möglichkeit geben, ihren eigenen Sozialraum aktiv mitzugestalten
Jugendkulturrat	verstärkte Nutzung "grüner Orte"
Mehr Kooperation wagen	Digitalisierung mitdenken – wo sinnvoll. Auf allen Ebenen: Kommunikation, Produktion, Vermittlung.
Zusammen Kaffee trinken	Mit der Jugend in Kontakt treten und dann schauen, was möglich ist.
Museumsgarten als 3. Ort	kommunale Kultureinrichtungen grundlegend als "Dritte Orte" etablieren
Stärkere Einbindung der Schulen	Eine schlankere, flexiblere Kulturverwaltung, die dichter an der Basis agiert.
Zusätzlich: Diversität überall mitdenken.	"Kulturagenten" in den Schulen / Kitas, die gemeinsam mit Kulturinstitutionen und Künstler*innen Projekte entwickeln. Kultur als fester Bestandteil des Schulalltags etablieren.
3. Orte in Verbindung mit Garten, Natur, Kunst, Kunstvermittlung, sozialer Begegnung.	Teilhabe und Sichtbarkeit unbedingt zusammendenken.
Zusätzlich: Teilhabe und ökologische Nachhaltigkeit.	Social Media nutzen!!!
In der Diskussion bisher außen vor, aber wichtig: die Medizinische Hochschule MHB mit den jungen Studierenden bringt neue Anforderungen an Kunst und Kultur.	Das Draußen beibehalten, mit Mutter Natur in Verbindung bleiben.
	Dorfgemeinschaftshäuser entstauben...

Tab. 6: Umfrageergebnisse »Welches ist Ihre Lieblingsidee des heutigen Tages, die Sie zuerst angehen würden?« (in Reihenfolge der Nennungen)

3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung

*Auf Grundlage der bisher vorliegenden Ergebnisse wird durch die externe Begleitung eine erste Zusammenfassung und Zuspitzung vorgenommen, um durch Konkretisierung Vorschläge für die weitere Diskussion mit den beteiligten Akteur*innen vorzulegen:*

Bereits in den Expert*inneninterviews hat sich gezeigt, dass das Thema Teilhabe ein zentrales und komplexes Handlungsfeld in Neuruppin darstellt. Dieses Bild wurde im Workshop bestätigt. Für das Thema Diversität scheint es ein zunehmendes Bewusstsein zu geben, auf dem sich aufbauen lässt. Beide Felder sind miteinander verwoben und bilden eine zentrale Grundlage für einen zeitgemäßen Kulturstrategie-Prozess. Das gilt übrigens nicht nur für die Fontanestadt Neuruppin, sondern so gut wie jede Stadt und Region in Deutschland und darüber hinaus.[4]

Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Öffnungs- bzw. Demokratisierungsdiskurses im Kulturbereich. Insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie stellen sich die Fragen nach der Zukunftsfähigkeit kultureller Infrastrukturen und Projekten in besonderem Maße:[5] Wie bleiben und werden (zuvorderst) die öffentlich getragenen und geförderten Kulturangebote relevant für eine immer diversere Gesellschaft und in Neuruppin insbesondere auch für jüngere Zielgruppen (als »Konsumenten« und »Produzenten«)? Wie lassen sich Teilhabe und ein barrierefreier Zugang mit den Anforderungen an künstlerische Freiheit vereinbaren bzw. konstruktiv miteinander verbinden? Wie können Labore für Beteiligung, Austausch und Innovation entstehen?

Die Teilnehmer*innen des Onlineworkshops gaben auf diese und andere Fragen unterschiedliche Antworten. Insgesamt zeichneten sie ein starkes Bekenntnis dazu ab, dass sich dringend etwas ändern und Teilhabe in den Mittelpunkt kulturpolitischer Bestrebungen rücken müsste. Dafür braucht es, neben konkreten Zielen und Maßnahmen im Feld der Diversität und Teilhabe, vor allem strukturelle Veränderungen. Diversität und Teilhabe sind per se Querschnittsfelder und auf kooperative Arrangements (Kultur UND Teilhabe) angewiesen. D.h., es braucht mehr kollaborative und ermöglichende Arbeitsorganisation, um den Anforderungen an netzwerkorientiertes Handeln zum Erreichen eines teilhabeorientierten Kulturbetriebes gerecht werden zu können – analog sowie digital. Das gilt auch für eine ermöglichende Kulturverwaltung (s. hierzu die Ergebnisse des entsprechenden Workshops).

Zusammenfassend können vor allem folgende Handlungsansätze aus den Arbeitsgruppen und Frage-Formaten abgeleitet werden:

4 Siehe hierzu insbesondere nochmals die zur Verfügung gestellten Texte und die Präsentation im Anhang.

5 S. hierzu exemplarisch: https://kupoge.de/essays-zur-corona-krise/ und https://kupoge.de/blog/, letzter Zugriff: 20. Juni 2021.

Diversität und Teilhabe als einen wesentlichen Pfeiler der KulturStrategie 2030 der Fontanestadt Neuruppin ausbauen:

- Weitergehenden Konsens herstellen, dass Diversität und Teilhabe einen wichtigen Pfeiler der KulturStrategie darstellen müssen (auch, um eine nachhaltige Kulturkommunikation nach innen und außen zu gewährleisten).
- Diversität und Teilhabe als Querschnittsfeld mit anderen wesentlichen Themen der KulturStrategie (u.a. Sichtbarkeit, agile Kulturverwaltung) zusammendenken.

Modellprojekte im Feld der Diversität und Teilhabe anschieben und Netzwerkstrukturen aufbauen:

- Entwicklung von sogenannten 3. Orten als offene, partizipative Begegnungs-, Reflexions- und Austauschorte. Das Museum Neuruppin könnte hier als umfassendes Modellprojekt eine Vorreiterposition auch für andere Kultureinrichtungen in Neuruppin übernehmen.[6]
- Mittelfristig sollte die Grundhaltung erreicht werden, dass sich alle Kultureinrichtungen in Neuruppin als 3. Orte verstehen/ausrichten wollen.
- Offensive »Jugendkulturarbeit« starten:
    - Eine Kampagne zur Verbesserung der (gegenwärtig brachliegenden) Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kultureinrichtungen/-projekten entwickeln.
    - Ermöglichung wahrhaftiger Partizipationsformate, z.B. durch die Gründung eines »Jugendkulturbeirates« (ggf. auch als Teil des bestehenden Kulturbeirates).
    - Orte der »Zweckfreiheit« und »Selbstwirksamkeit« für Jugendliche schaffen oder vorhandene besser bekannt machen (3. Orte, Proberäume, Kooperationsorte, Kultur in die Schulen bringen u.a.).
    - Kooperationen zwischen Kultur und Hochschule ausbauen.
- Modellprojekt im Feld Teilhabe und ökologische Nachhaltigkeit entwickeln.
- Modellprojekt im Feld Digitalisierung/Digitalität/digitale Transformation[7] und Teilhabe entwickeln (z.B. innovative Social-Media-Kampagnen, neue Bezahlmodelle, analog-digitale Vermittlungsansätze).

6 S. hierzu weitergehend oben die Arbeitsergebnisse der Gruppe 1 »Dritter Ort«.

7 S. hierzu weiterführend: https://www.digitalenterprise.ch/unterschied-zwischen-digitalisierung-und-digitale-transformation/, letzter Zugriff: 20.6.2021.

Grundsätze und Verfahren zur dauerhaften Ermöglichung und Einflechtung von Diversität und Teilhabe in das kulturelle Handeln (in) der Fontanestadt einführen:

- Eine starke und agile Kulturverwaltung auf den Weg bringen, damit u.a. folgende Aufgaben erfüllt werden können:
    - Kooperationen im Feld der Teilhabe fördern oder gar koordinieren, insbesondere themen- und spartenübergreifende Ansätze.
    - Beratung zu Teilhabeformaten und zum Thema Diversität anbieten – ggf. auch Weiterbildungen.
    - Verfahren zur Anstellung von Kulturpersonal bzgl. Diversitätskriterien überprüfen/ausrichten (z.B. anonymisierte Bewerbungsverfahren und Quotenregelung).
    - Förderverfahren und Zielvereinbarungen auf zeitgemäße Kriterien ausrichten, auch im Hinblick auf Teilhabe und Diversität.
    - Internationale Kooperationen anschieben und ausbauen.
    - Fördermittelakquise in den Feldern Teilhabe, Diversität, ökologische Nachhaltigkeit und Digitalisierung.
    - Vermittlung von Orten und öffentlichen Räumen für Teilhabeaktivitäten.

Anmerkung: Für den nächsten Workshop zum Thema Teilhabe ist im besonderen Maße darauf zu achten, weitere Multiplikatoren aus verschiedenen gesellschaftlichen Handlungsfeldern, Altersgruppen und Milieus zu erreichen, um eine möglichst breite Diversität des Teilnehmer*innenkreises zu ermöglichen.

Anlagen

Anmeldeliste 1. Workshop[8]

Vorname	Nachname	Einrichtung/Funktion
Sophie	Buchholz	Mitarbeiterin Museum Neuruppin
Maik	Buschmann	Amtsleiter Bildungs, Soziales, Kultur Stadtverwaltung Neuruppin
Alexandra	Christ	Leiterin Jugendkunstschule Neuruppin
Ulrich	Gaebler	Rentner / Stadtführer
Annett	Glöckner	bildende Künstlerin
Max	Golde	Hotelier Altes Kasino
Eric	Hoffmann	Leiter Kommunikation, Medizinische Hochschule Brandenburg
Uschi	Jung	bildende Künstlerin
Helmut	Kolar	Stadtverordneter
Susanne	Krell	bildende Künstlerin
Daniela	Kuzu	Beigeordnete, stellv. Bürgermeisterin
Antje	Lange	Sachbearbeiterin Ortsteilmanagement/Städtebauförderung Stadtverwaltung Neuruppin
Sonja	Linde	SGL Kultur & Sport
Max	Lingk	Musiker, Radiomacher, Esta bien
Gritt	Maruschke	Tanzpädagogin Jugendkunstschule Neuruppin, Horizonte Gildenhall e.V.
Katrin	Ollroge	Künstlerin
Maja	Peers-Oeljeschläger	Leiterin Museum Neuruppin
Claudia	Röttger	Gleichstellungsbeauftragte Stadtverwaltung Neuruppin
Nico	Ruhle	Bürgermeister Stadtverwaltung Neuruppin
Maurice	Ryba	JFZ-Jugendclub e.V.
Benjamin	Schulte	Holzbildhauer
Christiane	Schulz	GF Esta Ruppin e.V.
Larissa	Trippel	JFZ-Jugendclub e.V.
Josefine	Unger	Mobile Jugendarbeit JFZ e.V.
Siegfried	Wittkopf	Stadtverordneter
Otto	Wynen	Kulturbeiratsmitglied / Fontane-Festspiele
Mario	Zetzsche	Kulturreferent Stadtverwaltung Neuruppin
Carola	Zimmermann	stellv. Leiterin Museum Neuruppin

8 Nicht alle Angemeldeten haben tatsächlich am Workshop teilgenommen. Zudem gab es einige Spontanteilnehmer*innen, welche nicht in der Liste aufgeführt sind.

Präsentation zur Einführung in den Workshop

Andreas Kunow / Fontanestadt Neuruppin

KulturStrategie Fontanestadt Neuruppin 2030

Dr. Patrick S. Föhl / Lara Buschmann

www.netzwerk-kulturberatung.de

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

»Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!«

1. Juni 2021 **Online**

© P. Föhl

Kulturentwicklungsprozesse an Scheidewegen...

Wie wollen wir miteinander leben? – Wie kommen wir miteinander aus? Wie geht das?

Ich möchte – ich kann!

Keine Vision ohne Re-Vision

Bestmögliche Lösung für alle? Wer ist wir?

»Eine attraktive Zukunft hängt davon ab, dass man die Gegenwart richtig bewertet [...] und die Zusammenhänge erkennt.« C.-Kalergi

»Real-Talk« vs. schöne Worte

Wofür bin ich, nicht wogegen ?!

Rhetorische Transformation vs. Selbst-erkenntnis

Neu anfangen – auch ohne den Weg genau zu kennen, aber mit einer kooperativen Basis

Zukunft ist jetzt.

In Anlehnung an Wolf Lotter

Weiteres Vorgehen – Eckpunkte

2011: KEK diskutieren und Lenkungskreis einrichten

2011–2012: Ziele und Maßnahmen beschließen bzw. teilweise beschließen. Prioritäten bestimmen (Parallel: Strategieprozess für den LK OPR)

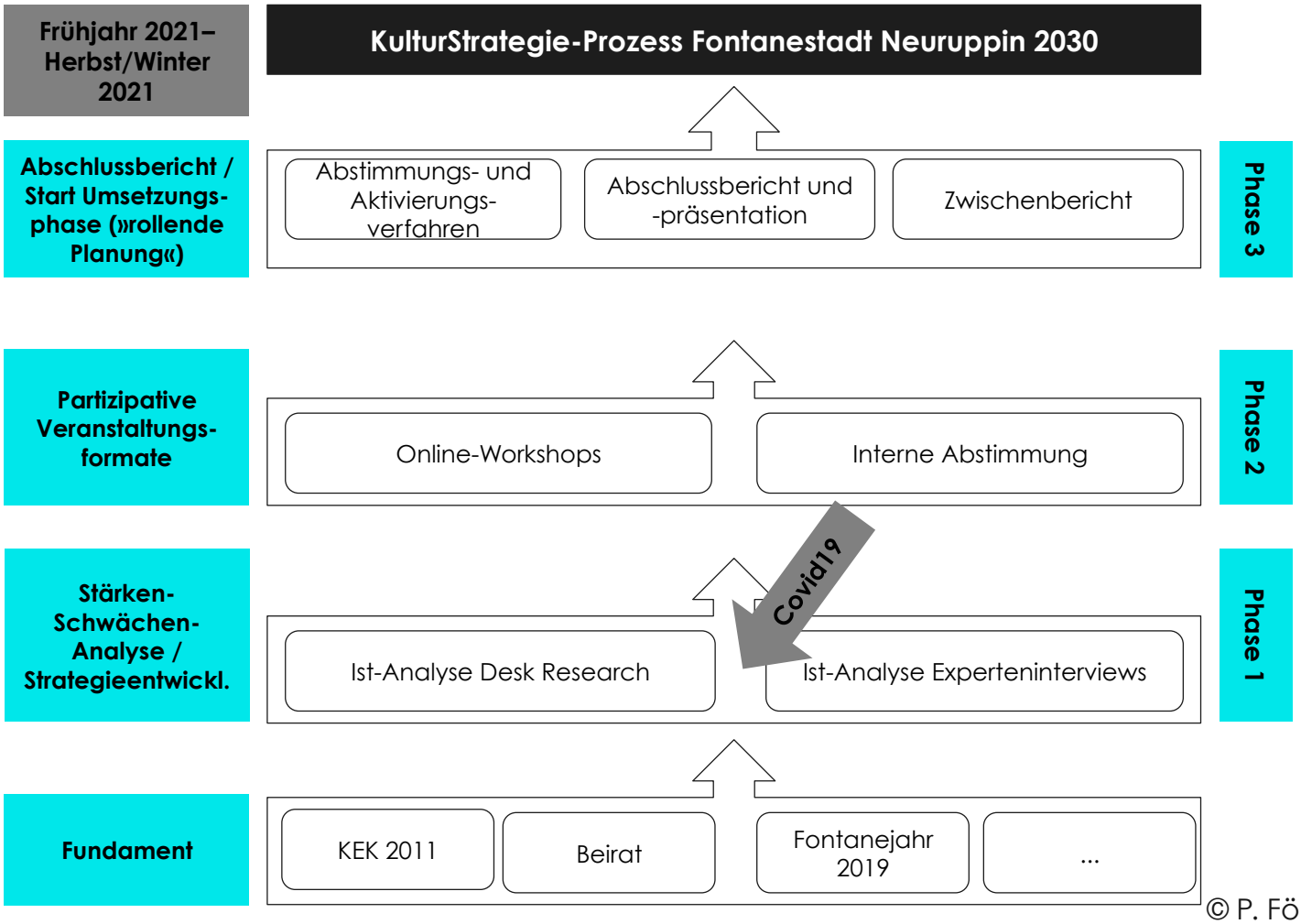
2012ff: Maßnahmen realisieren

2020: Maßnahmen realisiert (parallel zur Neuruppin 2020-Stratgie). Kulturentwicklungskonzeption neu- bzw. fortschreiben

Kulturentwicklungskonzeption 2011

KulturStrategie 2030 als schlanke, rollende Planung

https://www.neuruppin.de/kultur-tourismus/kultur/kulturentwicklungskonzeption.html



© P. Föhl

Ergebnisse Expert:inneninterviews

Eine agile Kulturverwaltung und Kulturpolitik	Sehen und gesehen werden	Zukunftswerkstatt – Insbesondere kulturelle Teilhabe	Transformationsbedürfnisse – Querschnittsthemen
Angemessene Positionierung und Ausstattung der Kultur in der Verwaltung	Wir-Kultur stärken: wer ist eigentlich da?	Zwischen Freiheit und Dialog: Angebote für junge Menschen	Digitalisierung / Konnektivität
Effektive und serviceorientierte Kultur-Förderpolitik	Storytelling: Fontane und seine Freunde	Informeller Austausch der Kulturschaffenden; Öffnung des Beirats	Sicherheit / Orientierung
Neustrukturierung des Kulturbereichs in der Verwaltung als »Ermöglicherin«	Integrierte Marke sowie strategisches, konzeptbasiertes Marketing entwickeln.	Gesellschaftlichen (Kultur-)Wandel mitgestalten.	Mobilität
Sichere, konzeptbasierte und serviceorientierte Kultur-Förderpolitik	Innovative und Kombinationsformate weiterführen und entwickeln.	Zielgruppenadäquate Kommunikation	Nachhaltigkeit / Neo-Ökologie / Gesundheit
		Kultur in Kita und Schulen	New Work
		Kulturelle Teilhabe insgesamt stärken	Individualisierung
			Gender Shift / Diversität

KulturStrategie als schlanke, rollende Planung

Handlungsfelder

Und ?

Handlungsfeld 1: »Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!«

Orte für junge Menschen

Museum als Nucelus!?

Weitere Teilhabeformate

Markenbildung

Handlungsfeld 2: »Sehen und gesehen werden – Storytelling Neuruppin!«

Welche Geschichten?

Und ?

Bündelung?

Plus x?

Handlungsfelder (auf Grundlage der Expert:inneninterviews und des Desk-Research)

Kulturbeirat 2021ff.

Und ?

Handlungsfeld 3: »Eine agile Kulturverwaltung und Kulturpolitik für Neuruppin auf den Weg bringen«

Kulturverwaltungsstrukturen

Zeitgemäße Kulturförderung

Ökologische Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Workshop-Themen für die erste Sequenz

1.6.21	**»Kulturelle Teilhabe und Diversität – Junges Neuruppin!«**
3.6.21	**»Sehen und gesehen werden – Storytelling Neuruppin!«**
7.6.21	**»Eine agile Kulturverwaltung und Kulturpolitik für Neuruppin auf den Weg bringen«**
14.6.21	**»Offene Zukunftswerkstatt«**

Ziele und Grundregeln des Workshops

© Justina Wilhelm

Ziele des Workshops

Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.

Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im Kulturstrategie-Prozess sammeln

Das Thema Teilhabe wahrhaftig weiterbringen

Grundregeln des Workshops

Toleranz gegenüber diesem nicht ganz einfachen Format.

Bitte ausreden lassen und kurz fassen sowie immer der Reihe nach.

Respekt und Toleranz.

Bitte auch den Chat benutzen.

Wir sind auch nach dem Workshop für Sie da.

Hinweise

Teilnehmer*innenliste.

Protokoll.

https://www.neuruppin.de/kultur-tourismus/kultur/kulturentwicklungskonzeption.html

Was ist kulturelle Teilhabe?

»Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension.«

© Bundeszentrale für politische Bildung

Wirkung / Nachhaltigkeit durch Kultureller Teilhabe/Bildung = Verstehen, vernetzten, erschaffen

Nachhaltige Kulturelle Teilhabe/ Bildung = Machen / Strategie

© P. Föhl

Kulturelle Teilhabe

Draussenstadt

Kulturelle Bildung

Kulturelle Vielfalt

Digitalisierung

Barrierefreiheit in der Kultur

Besucherforschung

Ermäßigungen

Kulturelle Teilhabe

Die möglichst breite Teilhabe am geförderten Kulturangebot gehört zu den zentralen kulturpolitischen Zielen des Senats. Sie folgt aus der Gemeinwohlorientierung öffentlicher Kulturförderung und ist angesichts des demografischen und technologischen Wandels eine Daueraufgabe der Kulturverwaltung. Chancengleicher Zugang erfordert die Identifizierung und den Abbau von Barrieren – physischer wie struktureller (z.B. Angebot, Image, Vermittlung) – sowie die aktive Ansprache von bisher unterrepräsentierten Zielgruppen. Bei der Umsetzung von Teilhabegerechtigkeit stehen folgende Schwerpunkte derzeit im Fokus der Kulturverwaltung:

- Kulturelle Bildung (mit besonderem Fokus auf Vermittlung an Kinder und Jugendliche)
- Kulturelle Vielfalt (mit besonderem Fokus auf Repräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund)
- Digitalisierung
- Barrierefreiheit in der Kultur
- Besucherforschung
- Ermäßigungen

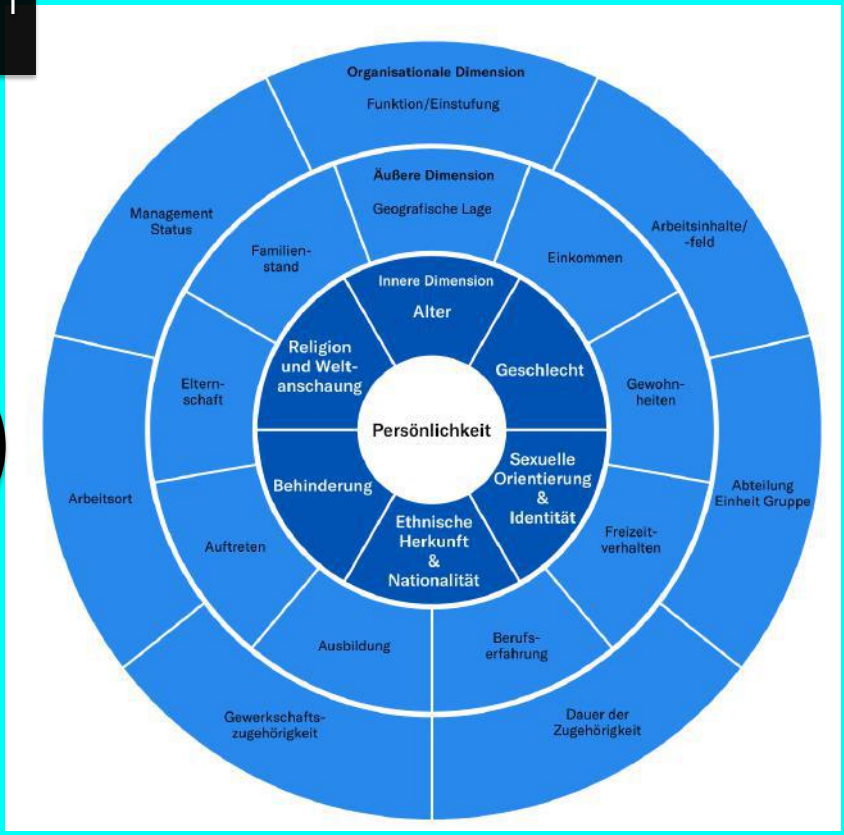
© Senatsverwaltung für Europa und Kultur des Landes Berlin

Diversitätsdimensionen

(Noch nicht-) Publikum

Mitarbeiter-*innen / Institutionen

= Demo-kratisierung von Kultur



© https://www.charta-der-vielfalt.de/die-charta/

Diversität / Diversity

»Vielfalt, Vielfältigkeit«.

Duden

»Der Begriff Diversität **fokussiert auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede** zwischen Menschen. Dabei stehen historisch gewachsene gesellschaftliche Differenzsetzungen im Mittelpunkt, die soziale Ungleichheiten hervorgebracht haben. [...] Der ausschließliche Fokus auf die Differenz führt häufig zur Trennung und Kategorisierung von sozialen Gruppen - ein guter Boden für Stereotypisierungsprozesse und Konflikte. Wenn der Fokus auf den Gemeinsamkeiten liegt, fördert dies konstruktive Beziehungen und Vertrauen.«

Surur Abdul-Hussain und Roswitha Hofmann

Begriffe / Meta-Konzepte

Multikultur → Interkultur → Transkultur

Handlungs-ansätze

Diversität

Teilhabe, Öffnung, Barrierefreiheit und vieles mehr...

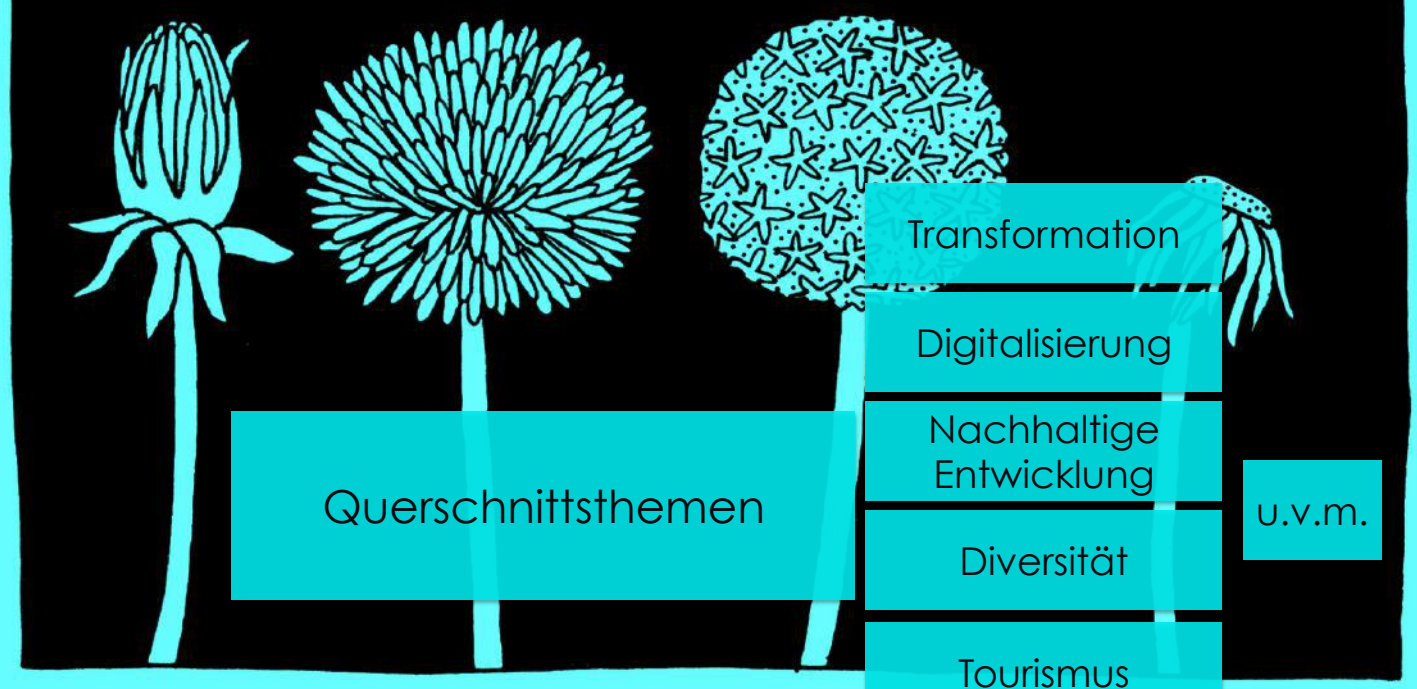
Kulturelle Teilhabe/Bildung – Herausforderungen

- Nice to say/claim, hard to do
- Überforderung/Komplexität
- Wenig Verinnerlichung
- Alltagsherausforderungen
- Nicht verbunden / Mangelt häufig an den notwendigen Kooperationen
- Einzelprogramme/-konzepte = Add-on

© P. Föhl

Geteiltes Schicksal

Wo anfangen?



Querschnittsthemen

- Transformation
- Digitalisierung
- Nachhaltige Entwicklung
- Diversität
- Tourismus

u.v.m.

© B. Flood

»Die Potenziale Kultureller Teilhabe kommen dort am besten zum Tragen, wo Häufigkeit und Intensität der Kontakte frühzeitig und vielfältig sind. Wenn die Grundvoraussetzungen professionelle Fachkräfte, ganzheitliches und schlüssiges Konzept, angemessene Rahmenbedingungen, künstlerische wie pädagogische Qualität, Relevanz des Themas, Freiwilligkeit, Partizipation, Stärkenorientierung und Fehlerfreundlichkeit erfüllt sind, kann kulturelle Bildungspraxis ihren Teilhabeanspruch einlösen.«

https://www.kubi-online.de/artikel/gelingensbedingungen-kultureller-teilhabe

Erweitertes Modell der Nicht-Besucherforschung

Einfluss	Themen	Folge	Dimension
materielle Ressourcen und Rechtsansprüche	*Stadt-Land-Diskrepanz, Gesetze*	Möglichkeiten der Teilhabe	**Nicht-Besucherforschung als soziale Ungleichheitsforschung**
persönliche und gesellschaftliche Umwandlungsfaktoren	*Bildung und Sozialisation*	Verwirklichungschancen	
Interesse an Theater, Museen, Konzerten,…	*Freizeitinteresse, Lebensphase, Umfeld*	Besuchsmotivation	
besuchsverhindernde Barrieren	*Zeitressourcen, fehlende Begleitung, kein Angebot, Kernkonkurrenz, Image*	Barrieren verhindern Kaufentscheidung	**Nicht-Besucherforschung als Barrierenforschung**
	Information, Eintrittspreis, Distribution	Barrieren verhindern Besuchsaktivität	
Rezeption des Kunstwerks	*Rezeption, Wahrnehmung des Publikums, Nebenprodukte, Service*	erfolgreiche Teilhabe	**Nicht-Besucherforschung als Rezeptionsforschung**

Renz, T. (2015). *Nicht-Besucherforschung: die Förderung kultureller Teilhabe durch Audience Development*. Bielefeld: transcript. S. 261

Teilhabe, insb. Diversitäts-Management, u.a. nach Gernot Wolfram

I.

- Einbeziehung und Beteiligung von **Multiplikatoren** aus unterschiedlichen Kontexten der Gesellschaft (etwa auch in Form von Publikumsbeiräten).
- Neue/erweitere Formen von **Kooperationen**.
- Anonymisierte **Bewerbungsverfahren** in Kulturbetrieben. / Veränderte Ausrichtung der **Stellenbeschreibungen**.
- **Equity-Management** / Quoten-Regelung.
- Stärkerer Fokus auf interkulturelle und transkulturelle **Kompetenz**.
- Andere Formen der **Kulturförderung**.

Teilhabe, insb. Diversitäts-Management, u.a. nach Gernot Wolfram

II.

- **Weiterbildungsangebote** durch Trainer*innen und Dozent*innen aus anderen kulturellen Kontexten und Netzwerken gestalten lassen.
- Turnusmäßiger Wechsel eines/einer **»Diversitätsbeauftragten«** in Kulturbetrieben mit Beteiligung aller Abteilungen und/oder **Diversitäts-Servicestelle.**
- Künstlerische **Qualität und Kompetenz** zentral in den Mittelpunkt rücken mit einer starken Fokussierung auf internationale Diskurse.
- Schaffung von neuen **Kultur- und Begegnungsräumen** jenseits spezifischer Stadtmilieus (insb. »Third Spaces«).
- Schaffung von **Kompetenzzentren**.

Zusammengefasst heißt das konkret z.B.

Zeitgemäße Ansätze zugrunde legen: Diversity, Transkulturalität u.s.w.

Kooperativ Denken / gemeinsames Handeln ermöglichen zwischen relevanten Akteur*innen

»Routes statt roots« – Gemeinsamkeiten anders entdecken

Radikaler Wandel innen und außen

Neue Formate und Orte für Begegnung und Gestaltung in der/ der Gesellschaft

Kulturelle Teilhabe in den Mittelpunkt rücken als DAS Querschnittsthema

Man braucht dazu auch jede Menge »Ermöglicher*innen«

Nicht über, sondern mit Menschen sprechen.

© P. Föhl

= Innen und außen zusammenbringen

Integrierte Ansätze = Kulturelle Teilhabe als zentrale Basis gesellschaftlicher Entwicklung (durch Selbstwirksamkeit des Individuums)

© P. Föhl

Ablauf des Workshops

1. **Verständnisfragen.**
2. **Gruppenarbeit.**
3. **Präsentation und Austausch.**
4. **Abschluss und Ausblick.**

\+ **Chat und Umfragen**

Leitfragen des Workshops

Gruppe 1 »Dritter Ort«: Wie kann das Museum Neuruppin zum Nucleus für kulturelle Teilhabe und Diversität und somit zum »Dritten Ort« für städtische und gesamtgesellschaftliche Thermen werden? Ggf. auch: welche weiteren Dritten Orte können entstehen bzw. ausgebaut werden?

Gruppe 2 »Angebot/Orte für junge Menschen« (Rezeption/Nutzung/zur eigenen Gestaltung): Welche Orte benötigen/brauchen junge Menschen (Jugendliche / Berufsanfänger:innen / Studierende) und welche (kulturellen) Angebote fordern sie bzw. können ihnen gemacht werden? Was wäre passend?

Leitfragen des Workshops

Gruppe 3 »Weitere Ansätze kulturelle Teilhabe«: Welche weiteren Ideen und Ansätze im Feld der Teilhabe und Diversität gibt es?